

Aus der Sammlung

Informelle Malerei
Die Freiheit des Einzelnen
Aus der Sammlung
Veronika und Peter Monauni

19. Oktober 2019 – 23. Februar 2020

KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN

Die Freiheit des Einzelnen

Die informelle Malerei entstand als Reaktion auf die ideologisch geprägten Malstile und die gesellschaftlichen Zwänge während des Zweiten Weltkrieges. Unter dem Begriff Informel (frz. formlos) werden individuelle Haltungen in der abstrakten Malerei subsumiert. Es gibt kein Manifest oder keine allgemeinen Übereinstimmungen, es ist eine Bewegung mit individuellen Ansätzen zur Auflösung damaliger Formprinzipien. Der Akt der Selbsterkenntnis während des Malens, das Verhältnis von innerer und äußerer Wirklichkeit oder körperbewusste Gesten stehen im Vordergrund. Dynamik und Rhythmus bestimmen den Farbauftrag, gesteuert von Automatismen und dem Interesse bildhafter Wirkung. Die Gedankenvorgänge der Maler sind in den abstrakten Motiven verschlüsselt. Dieser Methodik liegt die (wieder erlangte) Freiheit des Einzelnen zugrunde.

Der französische Kunstkritiker und Ausstellungsmacher Michel Tapié begründete den Begriff „informelle Kunst“ zu Beginn der 1950er-Jahre mit zwei Ausstellungen und später in der Publikation *Un autre art – eine andere Kunst*. Sein Begriff des Informel bezog sich auf eine Weiterführung der abstrakten Malerei, die nach dem Zweiten Weltkrieg eine Ablehnung aller Traditionen, auch die Ablehnung des Modernismus, beinhaltete. In Deutschland gelten Paul Klee und Wassily Kandinsky als Urväter des Informel. Die theoretischen Schriften von Kandinskys *Über das Geistige in der Kunst* und *Punkt und Linie zu Fläche* waren wichtige theoretische Bezugspunkte, um sich mit innerer und äußerer Wirklichkeit sowie Kompositionsfragen zu beschäftigen. Die wirklichkeitsauflösenden Aspekte des Kubismus, die aus dem Surrealismus kommende Formwerdung des Unbewussten und das Gestische der ostasiatischen Kalligrafie gehören zu den künstlerischen Einflüssen. Die Erkenntnisse und Neubewertung der Materie und des Malaktes wurden sehr unterschiedlich gehandhabt. Den in Deutschland verbliebenen Künstlern wurden während des Zweiten Weltkrieges Mal-, Lehr- und Ausstellungsverbote auferlegt. Jules Bissier, Fritz Winter und Karl Otto Götz wurden im Krieg eingezogen. Diese Erfahrungen drängten die Künstler in die innere Emigration. Der gegenständliche Kunstbegriff der Nationalsozialisten, die Kriegserlebnisse in der Wehrmacht oder in

Gefangenschaft führten die informellen Künstler zu einem abstrakten Bildbegriff, der Unbekanntes freilegen sollte.

Die Neuorientierung der Informel-Künstler in der Nachkriegszeit sind vielfältig. Fritz Winter **(1)** führt eine abstrakte Auseinandersetzung aus Farbe, Form, Linie und Fläche, die geprägt ist von seinen Lehrern Wassily Kandinsky und Paul Klee. Antoni Tàpies wandte sich in den 1950er-Jahren von Joan Miró, Max Ernst und Paul Klee ab und stellte Material und Grund in ein Verhältnis zu grafisch anmutenden Formelementen. In *Rouge horizontal* **(14)** wird aus einem gestischen, dick aufgetragenen Pinselstrich das Motiv ansatzweise zu einem Zeichen. Zwischen Schriftbild, Dripping und abstrakten Figuren ist Henri Michaux's Werk **(10)** angesiedelt. Die Formationen erzeugen eine poetisch-sinnliche Wirkung. Michaux war ebenfalls Literat, welcher Dramaturgie, Rhythmus und Dynamik in der Malerei verfolgte. Gedankenvorgänge in abstrakte Formen zu übertragen, war einer seiner Ansätze. Die innere Welt als Quelle zu nutzen, führte ihn zu Zeichnungsexperimenten unter Einnahme von Halluzinogenen. Schrift und Signete, aber auch kartografische Elemente fanden Eingang in Peter Brünings Formensprache **(16, 18)**. Gerhard Hoehme und Karl Otto Götz erwähnten ihre Erfahrungen als Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg immer wieder als dominante Erfahrung. Die Vogelperspektive führte dazu, die Leinwand als Aktionsfeld auf den Boden zu legen und, dem amerikanischen Expressionismus verwandt, den Malprozess selbst als Teil des Kunstwerkes zu sehen. Hoehme **(21, 30)**, Götz **(12, 13)**, Brüning **(16, 18)** und K.R.H. Sonderborg **(4, 5)** werden einer gestischen Malerei zugerechnet, bei welcher es hauptsächlich um Bewegungsabläufe, Rhythmus und Dynamik geht. Mit dünner Farbe gemalt, entsteht ein wichtiger Bezug zum Faktor Zeit und dem Entstehungsprozess. Die Titel der Werke von Sonderborg **(5)** geben jeweils das Entstehungsdatum sowie die Entstehungszeit an und verdeutlichen damit den Bezug, wann und in welcher Geschwindigkeit gemalt wurde.

In der wissenschaftlichen Aufarbeitung werden bis heute keine Malerinnen zu den frühen Jahren der informellen Bewegung gezählt, wobei die amerikanischen Expressionistinnen Helen Frankenthaler und Joan Mitchell jedoch als

Referenzen genannt werden. Beide waren 1959 an der *II. documenta* in Kassel vertreten.

Folge- und Gegenströmungen

Die informelle Malerei fand mit der Gründung von Zero durch Heinz Mack (**29**) und Otto Piene (**25**) 1958 eine Gegenbewegung. Die Zero Künstler kritisierten die subjektiven Ansätze des Informel. Sie wollten nach der unmittelbaren Nachkriegszeit mit einem weiteren Neuanfang Ordnung und Objektivität schaffen. Physikalische Auseinandersetzungen mit Raum, Licht, Farbe und Material setzten sie den gestischen Haltungen entgegen. Natur, Kunst und Technik lösten persönliche Themen ab. Dennoch gilt das Informel als Wegbereiter für Zero. An die Überschreitung der Zweidimensionalität, den Einbezug neuer Materialien, die Prozesshaftigkeit und die Autonomie des Bildes schliessen die Zero-Künstler an. Natürliche Materialien und naturwissenschaftliche Phänomene führen zu einem neuartigen Bezug zur Natur und deren Kräfte in der Malerei.

Alle Werke: Contemporary Art Foundation /
Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Werkliste

1

Fritz Winter

* 1905 in Altenbögg, † 1976 in Herrsching

Mit rotem Punkt, 1956

Öl auf Leinwand

50,3 × 70,3 cm

2

Julius Heinrich Bissier

* 1893 in Freiburg i.B., † 1965 in Ascona

Ohne Titel (Zwillinge), 1959

Tusche auf Papier

19,7 × 22,3 cm

3

Julius Heinrich Bissier

* 1893 in Freiburg i.B., † 1965 in Ascona

Ohne Titel, 1961

Tusche auf Papier

48 × 64,5 cm

4

K.R.H. Sonderborg

* 1923 in Sonderborg, Dänemark, † 2008 in
Hamburg

Ohne Titel, 1991

Tusche auf Papier

35,7 × 27,5 cm

5

K.R.H. Sonderborg

* 1923 in Sonderborg, Dänemark, † 2008 in
Hamburg

16-2-60 23:32 Uhr bis 0 Uhr, 1960

Tempera auf Fotoleinwand

110 × 70 cm

6

Karl Fred (Friedrich) Dahmen

* 1917 in Stolberg, † 1981 in Preinersdorf

La Roue, 1958/1959

Mischtechnik auf Leinwand

110 × 110 cm

7

Georges Noël

* 1924 in Bèziers, Frankreich, † 2010 in Paris

Ohne Titel, 1965

Mischtechnik auf Leinwand

50 × 65 cm

8

Carl Buchheister

* 1890 in Hannover, † 1964 Hannover

Komposition Lerile, 1960

Tusche, Lack, Öl auf Büttenpapier

50,5 × 65,5 cm

9

Fred Thieler

* 1916 in Königsberg, † 1999 in Berlin

Ohne Titel, 1960

Gouache auf Papier

64,5 × 98,5 cm

10

Henri Michaux

* 1899 in Namur, Belgien, † 1984 in Paris

Ohne Titel, 1960

Chinatusche auf Japanpapier

31 × 41 cm

11

Fritz Winter

* 1905 in Altenböge, † 1976 in Herrsching

Ohne Titel, 1928

Lithografie

30 × 50 cm

12

Karl Otto Götz

* 1914 in Aachen, † 2017 in Wolfenacker

Ohne Titel, 1958

Mischtechnik auf Papier

30,7 × 44,5 cm

13

Karl Otto Götz

* 1914 in Aachen, † 2017 in Wolfenacker

30 Variationeen / 22, 1984

Gouache auf Karton

22,8 × 29,4 cm

14

Antoni Tàpies

* 1923 in Barcelona, † 2012 in Barcelona

Rouge horizontal, 1984

Radierung auf Arches

34 × 109 cm

15

Kazuo Shiraga

* 1924 in Amagasaki, Japan, † 2008 Amagasaki

Sakuhin, 1982

Gouache auf Papier

31 × 44 cm

16

Peter Brüning

* 1929 in Düsseldorf, † 1970 in Ratingen

Ohne Titel, 1957

Mischtechnik auf Papier

61 × 86 cm

17

Hans (Heinrich Ernst) Hartung

* 1904 in Leipzig, † 1989 in Antibes

Ohne Titel, 1952

Kohle und Röteln auf Papier, auf Leinwand aufgezogen

47,5 × 63 cm

18

Peter Brüning

* 1929 in Düsseldorf, † 1970 in Ratingen

Ohne Titel, 1961

Öl auf Leinwand

96 × 128 cm

19

Karl Fred (Friedrich) Dahmen

* 1917 in Stolberg, † 1981 in Preinersdorf

Ohne Titel, 1956

Charcoal and Indian ink on paper

19 × 28 cm

20

Herbert Zangs

* 1924 in Krefeld, † 2003 in Krefeld

Scheibenwischerbild, 1957

Acryl auf Karton

31,5 × 62,5 cm

21

Gerhard Hoehme

* 1920 in Grepplin bei Dessau, † 1989 in Neuss

Gequollenes Blatt, 1962

Öl, Tusche und Bleistift auf Karton auf Leinwand
100 × 65 cm

22

Fred Thieler

* 1916 in Königsberg, † 1999 in Berlin

Ros Pot finde ich gut, 1996

Mischtechnik auf Leinwand
125 × 75 cm

23

Xanti Schawinsky

* 1904 in Basel, † 1979 in Locarno

Rauch, 1964

Öl, Rauch auf Leinwand
85 × 58 cm

24

Zoran Mušič

* 1909 in Bukovica, † 2005 in Venedig

Paesage dalmatien, 1960

Öl auf Papier
33 × 51 cm

25

Otto Piene

* 1928 in Bad Laasphe, † 2014 in Berlin

Wetterwendisch, 1991

Acryl auf Leinwand
100 × 99 cm

26

Georges Noël

* 1924 in Bèziers, Frankreich, † 2010 in Paris

Les petits océans, 1996

Mischtechnik auf Leinwand
30,5 × 15 cm

27

Günther Förg

* 1952 in Füssen, † 2013 in Freiburg i.B.

Ohne Titel, 1997

Kreide auf Papier
34 × 49 cm

28

Hans Bischoffshausen

* 1927 in Feld am See, † 1987 in Villach

Stratification de l`espace, 1963

PVC auf Leinwand

60 × 73 cm

29

Heinz Mack

* 1931 in Lollar/Hessen

Ohne Titel, 1959

Kunstharz auf Leinwand

52 × 29 cm

30

Gerhard Hoehme

* 1920 in Grepplin bei Dessau, † 1989 in Neuss

Grisaille, 1955

Mischtechnik auf Leinwand

45 × 98 cm

31

Bram Bogart

* 1921 in Delft, † 2012 in Sint-Truiden

Composition blanche, 1953

Mischtechnik auf Leinwand

62 × 83 cm

Ausstellung & Text

Fabian Flückiger

Ausstellungsaufbau

Marcel Meier (Leitung), Rita Frommelt,
Stephan Sude, Marc Zerbini

**Kunstmuseum Liechtenstein
mit/with Hilti Art Foundation
Städtle 32, P.O. Box 370
FL – 9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
Fax +423 235 03 29
mail@kunstmuseum.li
kunstmuseum.li
hiltiartfoundation.li**